

Objektyp: **Competitions**

Zeitschrift: **Schweizerische Bauzeitung**

Band (Jahr): **121/122 (1943)**

Heft 26

PDF erstellt am: **21.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



GEORGES GUILLEMIN

MASCHINEN-INGENIEUR

11. Sept. 1862

13. Juli 1943

wird ein Vorkaufsrecht auf die Dauer von zehn Jahren eingeräumt, das nachher erneuert werden kann. Für die Einräumung des Baurechtes hat der Baurechtsberechtigte jährlich eine Gegenleistung von $2\frac{3}{4}\%$ des festgesetzten Bodenpreises zu entrichten. Die Einwohnergemeinde Schaffhausen verpflichtet sich, nach Ablauf der 40 Jahre ein neues Baurecht für weitere 40 Jahre einzuräumen. Nach Ablauf der Gesamtvertragsdauer von 80 Jahren gehen sämtliche Gebäude in das Eigentum der Einwohnergemeinde über.

Bauten der Mustermesse Basel. Die grossen Säle des Kopfbaues (Grundriss siehe Bd. 88, Seite 22, 1926) sind

durch die Architekten Bräuning, Leu, Dürig modernisiert worden. Wenn es auch nicht möglich war, den maurisch-wienerisch anmutenden Stil der letzten Nachkriegszeit ganz auszumerzen, ist doch vieles vereinfacht worden; besonders die Farbstimmungen. Im ehemals blauen Saal herrscht jetzt gelb vor; im roten Saal, dem grossen, lässt sich sein Name nur noch durch die Bühnenfassung rechtfertigen. Zu ihren beiden Seiten sind die Fresken von A. H. Pellegrini von der alten Börse neu angebracht worden. Durch eine neue Beleuchtungsanlage hat man mit 75% Stromersparnis die doppelte Helligkeit erzielt. Die Arbeiten zur Vorschlagssumme von 95 000 Fr. sind von Mitte Juli bis Ende August d. J. durchgeführt worden.

Umbau- und Renovationsaktion in Basel. Der stimulierende Einfluss der staatlichen Subventionen (25% bis zu einer Bau- summe von 30 000 Fr., $12\frac{1}{2}\%$ bis 60 000 Fr.) hat die Erwartungen weit übertroffen, indem vom September bis 15. Dezember Subventionsgesuche für eine Bausumme von rd. 9 Mio Fr. eingereicht worden sind. Dies hat den Regierungsrat veranlasst, die Aktion einzustellen.

Restaurant Seidenhof, Zürich. Im Text der Seite 279, Spalte links, vierte Zeile von oben sollte es bei der Beschreibung des Wandbildes von Leuthold heissen: «die Farbe ist fast transparent aufgetragen und nicht übermalt». Wir bitten unsere Leser, diese wesentliche Korrektur vorzunehmen.

Eine reformierte Kirche in Einsiedeln nach den Plänen von Arch. H. Vogelsanger (Zürich) ist am 12. Dezember eingeweiht worden. Der schlichte Bau fasst 150 Plätze, davon 30 auf einer Empore, und trägt an einer erhöhten Giebelwand zwei Glocken.

Generalversammlung des S. I. A. 1943. Die Persönlichkeit am rechten Bildrand auf Seite 307 ist nicht Staatsrat Lachenal, sondern der Journalist Dr. H. Beerli, Genf.

WETTBEWERBE

Ortsgestaltung der Gemeinde Rüschlikon (Bd. 122, S. 36, 46, 305). Unter 28 Entwürfen hat das Preisgericht folgenden Entscheid gefällt:

1. Preis (2000 Fr.): Arch. Max Kopp, Mitarbeiter Arch. J. Hunziker, in Firma Max Kopp, Zürich.
 2. Preis (1600 Fr.): Dipl. Arch. Alb. Notter, Zürich.
 3. Preis (1400 Fr.): Dipl. Bautech. A. H. Steger, Zürich.
 4. Preis (1200 Fr.): Arch. Conrad D. Furrer, Zürich.
 5. Preis (1000 Fr.): Arch. Alb. Jenny, Zürich.
- Ankauf zu 800 Fr.: Prof. Dr. W. Dunkel; Mitarbeiter die Dipl. Arch. E. T. H. F. Pfammatter, E. Schenk und A. Constam.
- Ankauf zu 700 Fr.: Arch. Elsa Burckhardt-Blum, Küsnacht-Zh.
- Ankauf zu 700 Fr.: Arch. Heinr. Höfliger, Zürich, Mitarbeiter Arch. E. Weckemann, Zürich.

Entschädigungen von je 460 Fr. wurden ausgerichtet an die Projekte von W. Schwegler, Mario della Valle, Jos. Schütz, E. Baumann, V. Nussbaumer und E. Cramer, Hans Begert und Gebr. Hungerbühler, Felix Baerlocher, Walter Niehus, Julius Kräher & E. Bosshardt, Alois Müggler.

Die Projekte sind im Turnhallenanbau in Rüschlikon ausgestellt vom 21. Dezember 1943 bis 12. Januar 1944, jeweils von 10 bis 12 und 13 bis 17 Uhr (25. Dez. ganzer Tag geschlossen).

Verbindung der Rhoneschiffahrt aus der Stauhaltung Verbois mit dem Genfersee (Bd. 121, S. 37 und 59; Bd. 122, S. 82). Die äusserst umfangreichen Arbeiten des Preisgerichts sind abgeschlossen, die Veröffentlichung des Urteils dürfte noch vor Jahresende erfolgen.

NEKROLOGE

† **Georges Guillemain**, Masch.-Ing., Ausschussmitglied der G. E. P. von 1907 bis 1933, geb. am 11. Sept. 1862, ist am 13. Juli d. J. nach langer schwerer Krankheit entschlafen. Sohn eines Ingenieurs, zeigte auch der junge Georges Guillemain frühzeitig Neigung zu diesem Beruf, sodass er 1884 das Eidg. Polytechnikum bezog, um es 1887 mit dem Diplom als Maschineningenieur zu verlassen. Nach einigen Praxis-Jahren beim Eidg. Genie-Bureau, bei der Société Alsacienne in Mülhausen, bei der SLM Winterthur und der NOB trat er 1891 in die Dienste der Jura-Simplon-Bahn, die ihn 1897 zum Werkstättenchef in Yverdon beförderte. Diese Stellung erfüllte er auch für die SBB bis zu seinem Uebertritt in den Ruhestand 1930, und es gelang ihm dabei, durch Festigkeit und hingebungsvolle Arbeit die Werkstätten zu einem Musterbetrieb zu machen; nicht nur seinen Arbeitern, auch manchem jüngern Ingenieur war er ein Vorgesetzter, der nie mehr vergessen wurde. Sein Sinn für Kameradschaft und sein unversieglicher Humor waren es auch, die ihn in den Kreisen seiner Berufskollegen und besonders im Ausschuss der G. E. P. zu einem von allen geschätzten, treuen Mitarbeiter machten, dem sie das beste Andenken bewahren.

† **A. J. Keller**, Ingenieur der E. K. W., ist am 26. Nov. einem Herzschlag erlegen. Ein Nachruf folgt.

LITERATUR

A. H. Pellegrini. Entwicklung und Werk eines Schweizer Malers. Von Walter Ueberwasser. 117 Seiten Text, 70 Tafeln, 2 Farbtafeln, 29,5 × 21 cm. Basel 1943, Verlag Benno Schwabe & Co. Preis 26 Fr.

Diese ausgezeichnet ausgestattete Künstler-Monographie bietet einen Ueberblick über die Situation der Malerei in der Gegenwart im allgemeinen, also mehr als die Beschreibung einer Einzelpersönlichkeit und ihrer Leistung. Hier interessiert Pellegrini vor allem als Wandmaler. Er gehört zu den ganz wenigen, die an ein Wandgemälde nicht nur die Anforderung stellen, dass es die gegebene Fläche auf eine angenehme Art ausfüllt und dass es farbig mit seiner Umgebung zusammengeht — was freilich auch schon erhebliche Anforderungen sind, die bei weitem nicht von allen neueren Wandgemälden erfüllt werden. Pellegrini wagt es vielmehr, über dieses rein Technisch-Künstlerische hinaus auch noch geistige Anforderungen an ein Wandgemälde und damit notgedrungen auch an dessen Betrachter zu stellen, was man seit langem nicht mehr gewohnt ist. Auch von Pellegrini gibt es «dekorative» Bilder, die diesen Anspruch weniger stark erheben: beispielsweise die Gobelins für den Schnell-dampfer «Bremen», das grosse Wandbild «Der Wald» für die schweizerische Wohnungsausstellung in Basel 1930, doch sind das mehr Arbeiten am Rande seiner Tätigkeit. Von eigentlichen Wandmalereien seien genannt: das Gemälde am Kirchlein von St. Jakob an der Birs, die Panneaux für das Treppenhaus der Basler Kunsthalle, die Wandmalerei im Strafgerichtssaal Basel, die Ausmalung des Pavillons der Auslandschweizer an der Landesausstellung Zürich 1939, der «Künstlerreigen» an der hellblauen Fassade der Bayrischen Bierhalle in Basel und — als neueste Werke — «Apoll und die Musen» am Stadtkasino, und die «Berufung» im Gartenkabinett beim Kunstmuseum Basel 1942. Das alles ist nicht nur schöne Malerei, sondern es wird ein bestimmtes menschliches Idealbild, eine bestimmte geistige Haltung im Bild geformt. Der Maler wagt es, für eine geistige Tradition einzutreten und die Linie einer idealistischen Malerei fortzuführen in einer Zeit, die sich bemüht, den Begriff des Idealismus im besonderen lächerlich zu machen. Dass bei Pellegrini dieser Idealismus nicht eine billige Flucht vor der Wirklichkeit bedeutet, beweisen seine anderen Bilder, in denen er sich so intensiv wie nur irgend ein anderer Maler mit der Wiedergabe der Wirklichkeit in Landschaft, Porträt und Stilleben auseinandersetzt.

Nachdem Bern mit der Berufung auswärtiger Künstler zur Ausschmückung seines Rathauses den Anfang gemacht hat, wäre es sehr erfreulich, wenn man auch anderwärts mit dem Kantoneseum in Kunstangelegenheiten aufräumen würde. Es wäre schön, wenn beispielsweise auch Zürich einmal ein Wandgemälde von Pellegrini malen liesse — die Basler werden dann gewiss den Zürchern gegenüber Gegenrecht halten.

Peter Meyer